

Der Streit um den Sergeanten Grischa - Arnold Zweig

Ostfront:

1. Hintergrund Deutschland:

- Schlieffenplan.
- Schlieffen ging bei der Planung von einer langsamen Mobilmachung der russischen Armee aus.
- Schlieffen ging davon aus, dass Frankreich wie bereits im Deutsch-Französischen Krieg von 1870 schnell kapitulieren würde.
- Daraufhin sollten die Verbände gegen das Zarenreich ziehen.
- Als Unterstützung sollte das Österreich-Ungarische Heer dienen.
- Die Planung des österreichischen Generalstabs musste sich mit einer prekären strategischen Lage auseinandersetzen.
- Die größte Bedrohung für die Doppelmonarchie war, neben Serbien, das russische Zarenreich.
- Es erfolge eine Dreiteilung des Heeres:
 - a) Der überwiegende Teil der Truppen sollte als A-Staffel in Galizien einer möglichen russischen Bedrohung entgegengesetzt werden
 - b) Die Grenze zu Serbien sollte von einem kleineren Teil der Armee, der Minimalgruppe Balkan abgedeckt werden.
 - c) Die B-Staffel sollte je nach politischer und militärischer Lage entweder offensiv gegen das serbische Königreich oder gegen Russland eingesetzt werden.

2. Hintergrund Russland:

- Das russische Reich konzentrierte sich nach dem verlorenen Russisch-Japanischen Krieg auf den Balkan.
- Das Ziel, alle slawischen Völker zu vereinen, brachte das Zarenreich in einen Konflikt mit Österreich-Ungarn und dessen deutschen Verbündeten.
- Das in das russische Herrschaftsgebiet hineinragende Ostpreußen und ein Teil Westpreußens sollten annektiert werden.

3. Kriegsgeschehen:

- Die Karpatenschlacht hatte die höchsten Verlusten des Ersten Weltkriegs.
- Durchschnittlich 200.000 Mann pro Monat verlor die österreichisch-ungarische Armee Anfang 1915 bei dem Versuch, über das vereiste Mittelgebirge die russische Front aufzurollen.
- Die Lebenserwartung jedes einzelnen Teilnehmers dieser Offensive betrug fünf Wochen.
- Die Kämpfe im Osten wurden über lange Zeit von Bewegung geprägt.
- Es kämpften an den mehreren tausend Frontkilometern zwischen Ostsee und Schwarzem Meer weitaus weniger Truppen als im Westen.
- Im Osten praktizierten deutsche und österreichisch-ungarische, dann russische Truppen auf ihren Rückzügen eine Politik der verbrannten Erde.
- Im Ersten Weltkrieg siegten an der Ostfront Österreich-Ungarn und Deutschland nicht militärisch, jedoch strategisch.
- Erich von Falkenhayn konnte den Schwerpunkt seiner Truppen wieder nach Westen bringen, um in Verdun zum "entscheidenden Sieg" zu kommen.
- Der Sieg und der demütigenden Diktatfrieden von Brest-Litowsk vom 1. März 1918 ermöglichte den Kollaps des Zarenreichs und vor allem die bolschewistische Revolution.

4. Der vergessene Gedächtnisort

- Die gesamte Ostfront des Ersten Weltkriegs ist zu großen Teilen aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden.
- Sie wird auch "Die vergessene Front" genannt.
- Das liegt wesentlich an den Folgen der Russischen Revolution.
- Der in Russland bis 1917 als "germanischer Krieg" bekannte Konflikt wurde aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt.
- Die Soldatenfriedhöfe, die das Zarenreich für die millionenfach gefallenen russischen Soldaten errichten ließ, wurden unter Lenin und Stalin zerstört.
- Ebenfalls unklar ist das Ausmaß an Kriegsverbrechen an der Ostfront im Ersten Weltkrieg.

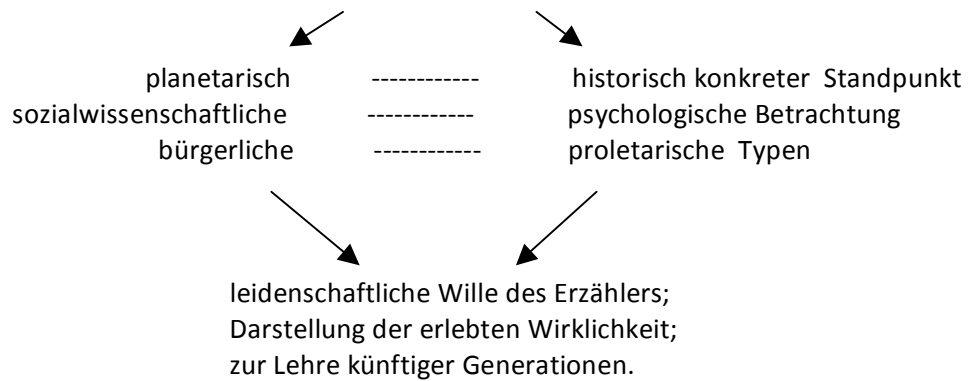
Über den Autor und seine Beziehung zum Krieg

- Arnold Zweig wurde 1887 in Glogow als Sohn eines jüdischen Sattlers geboren.
- 1915 wurde Zweig zum Militärdienst eingezogen – „Hingabe zur Woge der vaterländischen Begeisterung“ (Hermand)
 - Frühjahr 1916 Verdun (13 Monate -> Ende der Kriegsbegeisterung)
 - Krieg = keine Kultur, sondern Unkultur.
 - Juni 1917 Rettung nach Ober-Ost, Arbeit bei Presse-Abteilung des Oberbefehlshabers Ost - Kontakt mit dem Ostjudentum, das bei ihm einen bleibenden Eindruck hinterließ.
 - Unter dem Eindruck des Krieges – Wandlung zum Pazifisten.
- Nach dem Ersten Weltkrieg ließ sich Zweig als freier Schriftsteller am Starnberger See nieder. Es entwickelte sich eine Freundschaft mit Lion Feuchtwanger und Sigmund Freud (dem er auch seinen *Sergeanten Grischa* widmete).
- In Essays, Theaterstücken und Kurzprosa gestaltete Zweig seine Kriegserlebnisse und seine Auseinandersetzung mit dem Judentum.

- Nach dem Hitlerputsch 1923 musste Zweig Starnberg verlassen. Er zog nach Berlin, wo er als Redakteur für die *Jüdische Rundschau* arbeitete.
- 1927 erschien Zweigs bekanntestes Werk, der Roman *Der Streit um den Sergeanten Grischa* und wurde in 17 Sprachen übersetzt. (Schauplatz des Romans: Ostfront 1917, Ende des Krieges -> Waffenstillstand)
- In der DDR war es die Pflichtlektüre an höheren Schulen.
- Nach der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten wurden Zweigs Bücher im Rahmen von Bücherverbrennungen öffentlich verbrannt.
- Zweig emigrierte zuerst in die Tschechoslowakei, dann in die Schweiz und schließlich nach Sanary-sur-Mer (Frankreich). Seine zionistische Einstellung führte ihn von dort weiter ins Exil nach Palästina, wo er sich 1934 in Haifa niederließ.
- 1936 wird ihm die deutsche Staatsangehörigkeit genommen und sein Vermögen beschlagnahmt.
- 1948 kehrte Arnold Zweig aus dem Exil nach Ost-Berlin zurück.
- 1950 wurde ihm der Nationalpreis der DDR 1. Klasse verliehen – das kommunistische Deutschland feierte ihn als Staatsschriftsteller.
- Arnold Zweig schrieb wirkliche Erzählungen und erreichte damit spannende Fabeln.

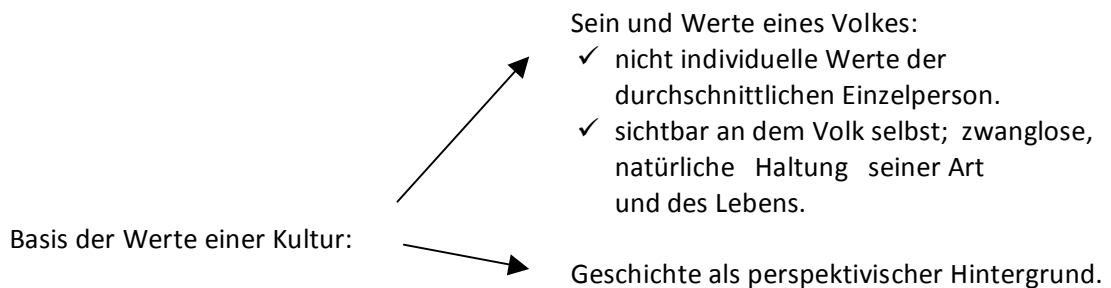
A. Zweigs Beziehung zum Buch

- Der Roman ist Teil von Zweigs Hexalogie *Der große Krieg der weißen Männer*.
- Arnold Zweigs Alter Ego erkennen wir in der Figur Werner Bertin.
- Kompositionsprinzip des Grischa-Zyklus:
 - Abstand zum Geschehen -> ursprünglicher Plan des Erzählers: distanzierter Bericht.
 - Örtlicher Abstand ist nicht möglich, weshalb Zweig versucht, scheinbare zeitliche Distanzierung von Schauplatz und Handlung zu schaffen.
 - Im Verlauf der Erzählung versucht A. Zweig, die beabsichtigte Proportion zu wahren, in dem er den Tonfall einer distanzierten Historikers wählt. Man spürt Weltanschauung der Erzählers -> bei dieser Romantechnik kann man von „Verfremdung“ sprechen.
 - Vertraute und selbstverständliche Vorgänge der Gegenwart wurden als Fremdgewordenes, Unvertrautes dargestellt -> scheinbare Rückblicke.
 - scheinbare Nichtbeteiligung des Erzählers = erhöhte Intensität der erzählten Wirklichkeit.
- Entwicklungsprozess von Bertin ≅ Gegenstück zum Entwicklungsprozess von Arnold Zweig.
- Grischa – Zyklus ist gleichwohl ein Gesellschafts- und Erziehungsroman:
 - erzogen werden: Bertin als Repräsentant Zweigs eigener Entwicklung; Paul Winfried – Neffe des Generals von Lychow.
- Zweig stellt in seinem Roman eine Gegenüberstellung von Menschen, die sich entwickeln, mit solchen, die sich nicht entwickeln, dar.
- Grischa gibt einen Querschnitt durch die deutsche Gesellschaft zur Zeit des Imperialismus. Sein Tod eröffnet das verworrene und sinnlose Ereignisgeflecht des Ersten Weltkrieges für eine metaphysische Perspektive.



Theorien des Autors

- Konzept kollektiver Gruppenleidenschaften nach Freuds Psychoanalysen



- Zentrum Europas – von dem aus überdeutsche Werte ausgingen (Philosophie, Musik)-> Weltehrung trotz politischer Zerrissenheit.
- Gruppenleidenschaften -> soziologisch günstige Gleichartigkeit.
- Gruppe als funktionelle Einheit -> Erweiterung des Individuums.
- Zusammenschluss zu kollektiven Individualitäten.

Thesen

1. Zwischen verschiedenen Parteiungen innerhalb der deutschen Armee kommt ein „Sonderkrieg“ um Macht und Recht vor - General Otto von Lychow vs. Generalmajor Albert Schlieffenzahn.
2. Die Beziehung von Natur, Lüchsin und Grischa bildet eine allegorische Sinnebene, die ein Plädoyer für den Pazifismus enthält. (zum Kapitel 4 in Buch 1 - "Der Wald")

Literatur

Böttcher, Kurt: Romanführer A- Z. 4. Auflage. Berlin: Volk und Wissen 1978.

Böttcher, Kurt et al: Kurze Geschichte der deutschen Literatur. Von einem Autorenkollektiv. Berlin: Volk und Wissen 1981.

Davis, Geoffrey: Arnold Zweig in der DDR. Bonn : Bouvier 1977.

Hermann, Jost (Hrsg.): Arnold Zweig. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1990.

Hilscher, Eberhard (Hrsg.): Arnold Zweig. Leben und Werk. Berlin: Volk und Wissen 1978.

Hörnigk, Frank & Bernhard, Julia (Hrsg.): Arnold Zweig. Caliban oder Politik und Leidenschaft: Versuch über die menschlichen Gruppenleidenschaften dargetan am Antisemitismus. Berlin: Aufbau 2000.

Hörnigk, Frank & Bernhard Julia (Hrsg.): Arnold Zweig. Freundschaft mit Freud. Ein Bericht. Berlin: Aufbau 1996.

Kaufmann, Eva: Arnold Zweigs Weg zum Roman. Vorgeschichte und Analyse des Grischaromans. Berlin 1967.

Maritta Rost: Bibliographie Arnold Zweig. 2 Bde. Berlin u. Weimar: Aufbau 1987.

Sternburg, Wilhelm von: Arnold Zweig . Frankfurt am Mein: Anton Hain 1990.

Wolf, Rudolf (Hrsg.): Arnold Zweig. Der Streit um den Sergeanten Grischa. Bonn: Bouvier 1986.